

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michou.  
26. Jahrg. Wien, Donnerstag, 14. September 1916. Nr. 284.

Auszeichnung. Gemeinderat Vaugoin wurde durch die Verleihung des Signum laudis am Bande des Militär-Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

Eröffnung der 20. Kriegsküche. Montag, den 18. d.M. wird die Kriegsküche XX in 2. Bezirk Engerthstraße gegenüber dem KÜhl-Lagerhause der Stadt Wien mit 500 Portionen den Betrieb beginnen. Anmeldungen werden am 15. und 16. September wieder Kriegsküche selbst zwischen 10 und 12 Uhr vormittags entgegen genommen.

Feierlichkeiten im Rathaus. Bürgermeister Dr. Weiskirchner beehrte heute vormittags in seinem Empfangssalon eine Anzahl von Armenräten. Der Bürgermeister dankte den Herren für die Uebernahme des Amtes und bat sie auf diesem so schwierigen und wichtigen Gebiete der Gemeindeverwaltung treue Mitarbeit zu leisten. Nach Verlesung der Eidesformel durch Magistratsrat Formanek wurden die Herren eifrig angelobt.

Der Bürgermeister überreichte sodann der städtischen Lehrerin Theresia ~~Blondein~~ Blondein und dem Angestellten der städtischen Gaswerke Ludwig Lorbeer die ihnen verliehene Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste mit einer auszeichnenden Ansprache.

Bezirksschulinspektor Schulrat Habernal und Oberlehrer Mender sprachen der pflichttreuen und verdienstvoll wirkenden Lehrerin ihre herzlichsten Glückwünsche aus und Direktor-Stellvertreter Kirst beglückwünschte Herrn Lorbeer und dankte ihm für seine treuen Dienste.

Schließlich überreichte der Bürgermeister dem Gemeinderate Rudolf Heffennayer das ihm für seine mehr als 10 jährige Wirksamkeit als Ortschulrat des 16. Bezirkes ~~zuerkannte~~ zuerkannte Diplom mit einer herzlichen Ansprache. Der Ausgezeichnete erwiderte mit den besten Dankesworten und nahm dann die Beglückwünschung seitens des Bezirksvorstehers Friedl und seiner Kollegen im Gemeinderate entgegen.

Den Feierlichkeiten wohnten bei: Landesschulinspektor Hofrat Dr. Rieger, die Gemeinderäte Hötzel, Komrowsky, Schimek, Leopold Schmidt und Ullreich, der Obmann des Armeninstitutes Meidling Himmle, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Mag. Obermagistratsrat Artzt, Magistratsrat Dr. Winkler, Präsidialvorstand Formanek und Bezirksschulinspektor Schulrat Habernal.

Städtische Zentrale für Tuberkulosenfürsorge.

Wie bereits berichtet, fand gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner die gründende Sitzung der städtischen Zentrale für Tuberkulosenfürsorge in Wien statt. Nach den einleitenden Ausführungen des Bürgermeisters, welcher in großen Zügen die ärztlichen und sozialen Aufgaben der zu gründenden Zentralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose in Wien erläuterte und der bisherigen Tätigkeit auf diesem Gebiete vollste Anerkennung zollte, erstattete Obersanitätsrat Dr. Böhm einen eingehenden Bericht, in welchem er vor allem darauf hinwies, daß die Tuberkulose in Oesterreich und insbesondere in Wien auch derzeit noch ungemein viele Opfer fordere. Im Jahre 1910 entfielen auf 10.000 Einwohner in Preußen 15.1 Todesfälle an Tuberkulose, in Oesterreich 25.6, demnach beinahe die doppelte Zahl. In Bayern ist die Sterblichkeit an Tuberkulose von 33.6 ~~im Jahre 1890~~ im Jahre 1890 auf 17.7 im Jahre 1913 gesunken; in Wien betrug in diesem Jahre die Sterblichkeit an Tuberkulose noch 30 auf 10.000 Einwohner gegen 17 in München. Im Durchschnitte der letzten 10 Jahre starben in Wien jährlich insgesamt 34.000 Personen, wovon fielen 7016 der Tuberkulose zum Opfer; jeder 5. Todesfall wurde durch Tuberkulose verursacht.

Aber nicht nur die große Zahl der Opfer, welche die Tuberkulose Jahr für Jahr erfordert, kennzeichnet diese Krankheit als die verheerendste der Volksseuchen. Ihre große Bedeutung liegt auch in dem volkswirtschaftlichen Schaden, welchen sie verursacht und in der starken Beeinträchtigung der Wehr- und Wehrkraft des Volkes. 70 Prozent der an Tuberkulose verstorbenen Personen stehen durchschnittlich im Alter der Erwerbsfähigkeit, von den 7000 jährlich in Wien gestorbenen Tuberkulosen demnach etwa 5000. Erfahrungsgemäß macht die Tuberkulose die von ihr befallenen Personen durch rund 3 Jahre erwerbsunfähig, so daß die Zahl der in Wien befindlichen erwerbsunfähigen gewordenen Personen ständig mit 16.000 zu berechnen ist. Bei der gewiß gering bemessenen Annahme eines täglichen Verdienstentganges von 3 K und eines Verbrauches von 2 K für Pflege, Medikamente u. dgl. beträgt der volkswirtschaftliche Verlust, welchen Wien allein durch die Tuberkulose alljährlich erleidet, mehr als 22 Millionen Kronen. Für Oesterreich beträgt die Schädigung des Nationalwohlstandes durch Tuberkulose nach Hofrat von Jaksch mehr als 160 Millionen Kronen jährlich. Die Erwägung, daß diese Summe durch das Elend, in welches Tausende von Familien alljährlich durch den Verlust ihres Ernährers gestürzt werden, vervielfacht wird, zeigt die enorme Bedeutung dieser Krankheit als Volksseuche erst in ihrem vollen Umfange.

Die Frage, ob es zweckmäßig ist, mitten im Kriege mit einer weit ausgreifenden Aktion zur Bekämpfung der Tuberkulose einzusetzen, ist unbedingt zu bejahen. Während in den Jahren 1908 bis 1914 eine Abnahme der Todesfälle an Tuberkulose ~~erkängt~~ zu verzeichnen ist, brachten die Jahre 1915 und 1916 wieder einen Anstieg. Darum ist jetzt die Zeit, alle Kräfte zum Kampfe gegen die Tuberkulose zu vereinigen: Der Kampf hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, schöne Erfolge zu verzeichnen. Von Wien aus ist der Ruf nach der Gründung von Volkheilstätten durch Schrötter ergangen und eine der besten Schöpfungen dieser Art - Alland - entstanden. Die Stadt Wien selbst hat in mustergiltigen Anstalten für skrophulose Kinder in San Pelagi, Hall und Sulzbach Tausende tuberkulose veranlagte Kinder dieser Krankheit entrissen, durch Assanierungen aller Art, durch eine tadellose Wasserversorgung, durch einwandfreie Beseitigung der Abfallstoffe, Schaffung prächtiger Gartenanlagen u. dgl. vieles geleistet, um auch der Tuberkulose den Boden zu entziehen. Private Vereinigungen, vor allem der Hilfsverein „Viribus unitis“ und der Verein „Alland“ haben sich inden Dienst des Kampfes gegen die Tuberkulose gestellt und gewiß schöne Erfolge zu verzeichnen. Die heute zu gründende Zentrale verfolgt den Zweck, die Bekämpfung der Tuberkulose in Wien, insbesondere die Fürsorge in den Familien der Tuberkulosen planmäßig auszugestalten und diesen Kampf zielbewußt zu führen. Sie soll alle der Bekämpfung der Tuberkulose in Wien dienenden Einrichtungen zu gemeinsamer einheitlicher Arbeit verbinden, im Bedarfsfalle die Neugründung solcher Einrichtungen anregen oder selbst vornehmen, sowie deren Bestrebungen möglichst unterstützen. Die Selbständigkeit der einzelnen, in der Zentrale vertretenen Einrichtungen soll durch die Tätigkeit der Zentrale nicht berührt werden. Die Gründung der Zentrale wurde durch einen Arbeitsausschuß der Fürsorgestellten für Lungenkranke in Wien vorbereitet, welcher seit einigen Monaten im Rathaus tätig ist. Das in Aussicht genommene Arbeitsprogramm der Zentrale umfaßt das Gebiet der Tuberkulosenfürsorge überhaupt. Die Sorge für die Beschaffung einer zweckmäßigen Behandlung und Pflege der Kranken, sowie den Schutz der Gesunden vor Ansteckung. Die Behandlung und Pflege leichtkranker ~~XXXX~~ Tuberkuloser ist wohl am zweckmäßigsten in den zu diesem Zwecke eingerichteten Heilanstalten durchzuführen, in welchen den Kranken die mächtigsten Heilfaktoren der Tuberkulose, Sonne, Luft und kräftige Nahrung, in Verbindung mit fachärztlicher Behandlung ausreichend zu Gebote stehen. Eine Aktion der Regierung sowie Bestrebungen privater Vereinigungen zur Vermehrung der Heilstättenbetten sind im Zuge. Jedenfalls

wird es eine Aufgabe der Zentrale sein, die Heilstättenbewegung möglichst zu unterstützen und zu fördern. Dringlicher noch, zumindest für Wien und im jetzigen Zeitpunkte, erscheint die Bereitstellung von Spitalbetten für schwerkranke Tuberkulose, welche in häuslicher Pflege nicht belassen werden können. Wer einmal den Leidensweg betreten mußte, einen schwerkranken Tuberkulosen im Spitale unterzubringen, weiß davon zu sagen, wie schwer meist ein solches Unternehmen auszuführen ist. Es ist dringendst notwendig, ~~anz~~ hier Abhilfe zu schaffen. Eine Durch bessere Ausnützung der bestehenden Einrichtungen, sowie durch Heranziehung der im Kriege geschaffenen Barackenspitäler wird dies hoffentlich möglich sein.

Allen diesen Bemühungen wird es aber doch nur gelingen können, einen kleinen Teil der Tuberkulosen in Heilstätten und Spitalern unterzubringen. Wir müssen in Wien wohl mit 50.000 pflege- und behandlungsbedürftigen, infektiösen Tuberkulosen rechnen. Selbst bei Erfüllung kühner Hoffnungen wird kaum der zehnte Teil in Anstalten zu versorgen sein. Neun Zehntel der Kranken verbleiben in ihren Wohnungen und verbreiten dort sowie in den Arbeiterkassen und sonstigen Aufenthaltsstätten die Ansteckung. Hier muß die Fürsorge in den Wohnungen der Tuberkulosen von den Fürsorgestellten einsetzen. Diese planmäßig auszugestalten, mit allen Mitteln zu fördern und zu unterstützen, wird die Hauptaufgabe der Zentrale sein.

Den Fürsorgestellten obliegt es, die Kranken zu ermitteln, sie einer zweckmäßigen ärztlichen Behandlung zuzuführen, und ihnen alle Hilfsmittel sozialer Fürsorge zugänglich zu machen, welche in Wien zu Gebote stehen oder durch neue Einrichtungen geschaffen werden können. Aufgabe der Fürsorgestellten ist es aber auch, nicht nur den Kranken, sondern seine gesamte Familie, auch die anscheinend gesunden Mitglieder zu beraten, ihren Gesundheitszustand durch den Fürsorgearzt festzustellen, sie über die Art, in welcher bei Tuberkulose die Ansteckung erfolgt, aufzuklären und ihnen durch Vermittlung der Fürsorgeschwester mit Rat und Tat beizustehen, um die Vorsichtsmaßnahmen, welche eingehalten werden müssen, um die Ansteckung zu vermeiden, durchzuführen.

Die Fürsorgestellten sind die Zentren im Kampfe gegen die Tuberkulose. Von ihnen aus ist es möglich, auch ohne enorme Kosten einen großen Teil der Tuberkulosen zu erfassen, die Kranken einer fachärztlichen Behandlung zuzuführen und die Wohnungsgenossen von der Ansteckung möglichst zu bewahren. Die Errichtung von Fürsorgestellten für Lungenkranke in Wien